

### **Workshop 1: IT-Voruntersuchung – Ergebnisse der IT-Voruntersuchung (Neuordnung der IT-Berufe?)**

Dr. Oliver Grün, Bundesverband IT-Mittelstand e.V. (BITMi)

Dr. Stephanie Conein, BIBB

*Moderation: Henrik Schwarz, BIBB*

Die vier dualen IT-Kernberufe Fachinformatiker/-in, IT-Systemelektroniker/-in, IT-System-Kaufmann/-frau und Informatikkaufmann/-frau genießen eine hohe Wertschätzung bei Jugendlichen und Ausbildungsbetrieben aus allen Wirtschaftszweigen. Eine Anpassung an aktuelle Anforderungen dieser aus den 90er Jahren stammenden Ausbildungsordnungen ist unbedingt notwendig. Das ist das Ergebnis einer Evaluation des BIBB, deren Ergebnisse im Workshop 1 vorgestellt wurden. Bevor Frau Dr. Conein und Herr Schwarz (BIBB) ihre Ergebnisse im Detail vorstellten, führte Herr Dr. Grün, Präsident und Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes IT-Mittelstand e.V. (BITMi), mit einem Impulsbeitrag in das Thema ein.

Herr Dr. Grün beschrieb die Dynamik der digitalen Revolution anhand eines Vergleichs der fünf größten US-amerikanischen Unternehmen der Informationstechnologie wie Facebook, Apple und Co., deren Marktkapitalisierung derjenigen aller deutschen DAX-Konzerne entspreche. Die Software getriebene Entwicklung neuer Geschäftsmodelle sei ein zentraler Baustein der digitalen Revolution. Der Fachkräftebedarf in diesem Bereich sei auch in Deutschland steigend, er könne und müsse aber noch höher sein. Die IT-Berufe lieferten dafür einen guten Beitrag, der sich durch eine Modernisierung der Berufe aber noch steigern ließe. Die mittelständischen Unternehmen der IT-Industrie seien bei der Fachkräftegenerierung und –beschäftigung ein wichtiger Partner, sie stellten 85 Prozent der Ausbildungsplätze von IT-Fachkräften. In seinem Plädoyer für die Neuordnung der IT-Berufe betonte Herr Dr. Grün, dass es wichtig sei, aktuelle Themen wie Cyber-Security oder Big Data in die Ausbildungsordnung mit aufzunehmen, die Ausbildungsordnungen müssten dabei aber so gestaltet werden, etwa durch Anlagen zu Verordnung, dass zukünftige Anpassungen rasch erfolgen könnten. Darüber hinaus müssten Wege gefunden werden, die Durchlässigkeit zur akademischen Ebene zu verbessern, etwa durch eine Referenz der Berufe auf den kürzlich aktualisierten European e-Competence Framework (e-CF), der auch als Referenz für die Hochschulen dienen könne. Schon jetzt fehlten 40.000 IT-Fachkräfte, und die Nachfrage werde weiter steigen. Attraktive duale IT-Ausbildungsberufe für Jugendliche und Unternehmen wären ein Beitrag, diesen Engpass zu überwinden.

Im Anschluss an Herrn Dr. Grün stellten Frau Dr. Conein und Herr Schwarz die Ergebnisse der BIBB-Studie zu den IT-Berufen vor. Die Untersuchung stützt sich u. a. auf 54 leitfadengestützte Interviews sowie auf eine Online-Befragung, an der über 6.000 Befragte teilnahmen, darunter fast 2.000 IT-Fachkräfte. Zu den Befragten gehörten neben den IT-Fachkräften, Auszubildende, AusbilderInnen, Personalverantwortliche, Lehrkräfte sowie Fachexperten/Fachexpertinnen von Kammern und Branchenverbänden. Neben Fragen zur Umsetzung der Ausbildungsordnungen und dem Einsatz von IT-Fachkräften sowie deren Entwicklungsmöglichkeiten standen Aspekte der zukünftigen Gestaltung der Berufe im Fokus der Untersuchung. Abgeschlossen wurde der Beitrag von Frau Dr. Conein und

Herrn Schwarz mit einem Ausblick darauf, wie die Ergebnisse der Studie in die Überarbeitung der Ausbildungsberufe einfließen könnten. Im Überblick kommt die Studie zu folgenden Ergebnissen:

- **Bewertung der Berufe insgesamt:** Die IT-Berufe genießen eine hohe Wertschätzung bei Jugendlichen und Ausbildungsbetrieben.
- **Nachfrage:** Im Bereich der Softwareentwicklung ist eine wachsende Nachfrage erkennbar.
- **Berufsprofile / Abgrenzung:** Die beiden Fachrichtungen des Fachinformatikers sind sehr profilscharf abgegrenzt. Die ähnlichen Einsatzbereiche des IT-System-Elektronikers und des Fachinformatikers der Fachrichtung Systemintegration verweisen allerdings auf eine große Überschneidung dieser beiden Profile. Dies gilt in noch größerem Maße für die beiden kaufmännisch orientierten Berufe IT-System-Kaufmann/-frau und Informatikkaufmann/-frau.
- **Inhalte:** Wenn Inhalte vermisst werden, dann insbesondere die Themen IT-Security / Virtualisierung / Cloud-Computing / Mobile Computing / Mobile Devices. Wenn Inhalte als überflüssig angesehen werden, insbesondere das Feld Geschäfts- und Leistungsprozesse in den technisch orientierten IT-Berufen.
- **Berufsbezeichnungen:** Die Berufsbezeichnungen werden für die beiden kaufmännisch orientierten IT-Berufe als adäquat und attraktiv angesehen. Die Bezeichnungen der technisch orientierten IT-Berufe werden als weniger attraktiv für die Zielgruppe der Frauen eingeschätzt.
- **Organisation der Ausbildung:** Die Organisation der Ausbildung wird insgesamt positiv gesehen, wobei die Berufsschule eher kritisch bewertet wird.
- **Prüfung:** Die Betriebliche Projektarbeit hat sich insgesamt bewährt, bei den Durchführungszeiten ist allerdings eine Neu-Justierung erforderlich. Der Wechsel zum Modell der gestreckten Abschlussprüfung wäre eine Option.
- **Weiterbildung:** Die berufliche Weiterbildung genießt einen hohen Stellenwert, allerdings wird das IT-Weiterbildungssystem kaum genutzt. Im Fokus stehen (Hersteller-)Zertifikate, insbesondere zu speziellen Fachthemen.

Wie Herr Schwarz zum Schluss ausführte, reichten die zu diskutierenden Varianten für eine Neuordnung der Berufe von einer moderaten Anpassung der Inhalte bei unveränderter Struktur bis hin zu einer akzentuierten Überarbeitung, bei der auch Berufe zusammengefasst oder das Strukturmodell der Wahlqualifikationen eingeführt werden könnte. Dies seien aber nur erste Überlegungen, derzeit arbeite das BIBB an Empfehlungen, die es dem Ordnungsgeber und allen anderen beteiligten Akteuren vorlegen werde.

In der sich anschließenden Diskussion zeigte sich eine große Zustimmung der Teilnehmenden zur Notwendigkeit einer Überarbeitung der IT-Berufe. Bei einer Neuordnung müsse darauf geachtet werden, dass die große Flexibilität der Berufe erhalten bleibt. Betont wurde auch die Notwendigkeit, die Durchlässigkeit durch Anrechnungsmöglichkeiten zu steigern. Zwar sei hier einiges durch ANKOM und ähnliche Programme angestoßen worden, man müsse aber weiter die Zusammenarbeit mit den Hochschulen suchen.